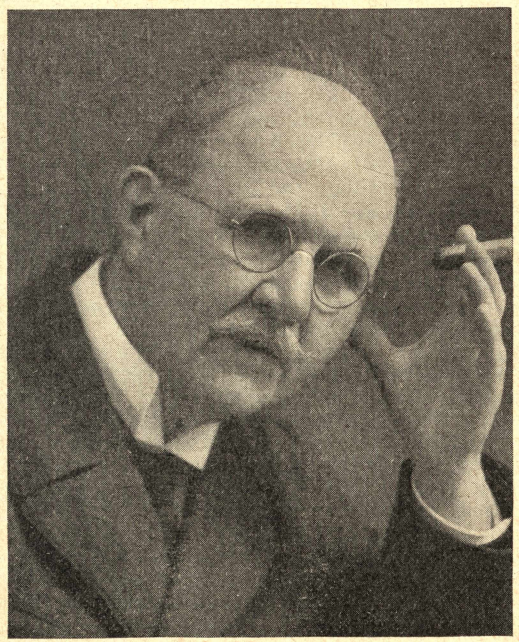
Anton Schrammen zum Gedenken



Am 6. April 1953 starb der in internationaler Fachwelt bekannte Hildesheimer Spongiologe Anton Schrammen im Alter von fast 84 Jahren.

Als Sohn eines Gymnasialprofessors in Rheinbach bei Bonn am 12. Juli 1869 geboren, genoß er in Heiligenstadt seine erste Schulbildung. In Breslau studierte er dann zahnärztliche Medizin. „Der Zahnarzt", sagte er in humorvoller Art, „ist mein Brotberuf, denn von der Wissenschaft allein ist noch niemand satt geworden." Seine Liebe gehörte vielmehr den Schwämmen, die in ungeahnter, von ihm erst richtig entdeckter Formenfülle die Meeresgründe der Kreide- und Jura-Formation bevölkerten. Schon als 15jähriger Gymnasiast fand er in einem Steinbruch bei Oppeln einen fossilen Schwamm, der von dem Breslauer Professor Leonhard beschrieben und nach ihm als dem Finder benannt wurde. Und wenn er auch in Hildesheim bis zu seinem 75. Lebensjahr unermüdlich seine große zahnärztliche Praxis ausübte, so nutzte er jede freie Stunde und jeden Urlaub, um sich mit diesen vielgestaltigen Meeresorganismen zu beschäftigen.

Der noch von dem Gründer des Hildesheimer Roemer-Museums 1894 als erster Direktor berufene Heidelberger Paläontologe Professor Andreae regte eine Veröffentlichung der überraschend reichen Schrammen'schen Funde von fossilen Schwämmen an. Er stellte hierfür seine „Mittheilungen aus dem Roemer-Museum" zur Verfügung. Durch diese in mehreren Heften erschienenen Publikationen wurde K. A. von Zittel auf Schrammen aufmerksam und legte ihm nahe, mit größeren Palaeontographica-Monographien in der Oberkreide das Erbe des Berliner Spongiologen Hermann Rauff anzutreten. Es zeigte sich, daß Schrammen die Sache mit dem nötigen Forscher-Fanatismus und einer nie erlahmenden Begeisterung aufgriff. Er erlebte noch die Blütezeit der deutschen Paläontologie, deren hervorragendste Vertreter er auf Tagungen und durch seine Sammlungsarbeiten persönlich kennen und schätzen lernte. Das zusammenfassende Kapitel seiner umfangreichen Beschreibungen kretazischer Kieselspongien wurde ihm 1912 von der Tübinger Universität auf Veranlassung von Prof. Ernst Koken als Dissertation für eine Promotion zum Dr. phil. nat. angerechnet.

Er unternahm aus eigener Initiative und ohne Zuschüsse von anderer Seite große Reisen, die ihn u. a. in die Gosaukreide der Alpen, das Devon der Eifel und das Silur von Gotland führten. Jahrelang im Frühjahr und Herbst planmäßig durchgeführte Geländearbeiten im Schwäbischen und Fränkischen Jura ermöglichten es ihm, auch die marinen Spongien des Jura in einer schwerlich wieder zu erreichenden Vollständigkeit seinen Untersuchungen zu Grunde legen zu können. Unterstützung fand hierbei Schrammen durch seine Gattin, die, wie er selbst schreibt, „unermüdlich von morgens bis abends beim Sammeln und Registrieren geholfen hat und selbst das Tragen eines schweren Rucksackes nicht scheute" und durch den Stuttgarter Amtmann Dr. h. c. K. Feifel. Seine intensive Sammeltätigkeit setzte der Hochverdiente bis in sein höchstes Alter fort. So durfte Verf. ihn 3 Tage nach seinem 80. Geburtstag nach Misburg begleiten, wo an den weißen Kalkwänden trotz des Hochsommers den ganzen Tag unermüdlich gearbeitet wurde.

Die bei der zeitlichen Aufeinanderfolge der Schwämme beobachteten phylogenetischen Gesetzmäßigkeiten führten Anton Schrammen immer mehr zur Erörterung deszendenztheoretischer Fragen, denen er sogar ein 1930 erschienenes allgemein biologisches Buch widmete. Seine dem Darwinismus widersprechenden Ansichten, die er auch durch Untersuchungen an Ceratiten gewonnen hatte, trugen ihm ein Publikationsverbot durch den Nationalsozialismus ein.

Heute findet sich, einerlei in welchem Erdteil, kaum eine bedeutendere paläontologische Sammlung, die nicht fossile Spongien dem ungeheuren Fleiß des Verstorbenen verdankt. Dieses Belegmaterial zusammen mit seinen Schriften stellt ein unsterbliches Denkmal dar.

H. Hiltermann

Schriften von Anton Schrammen

Beitrag zur Kenntnis der Nothosauriden des unteren Muschelkalks in Oberschlesien. Z. deutsch. geol. Ges., **51**, S. 388—408, Taf. 21—26, Berlin 1899.

Beitrag zur Kenntnis der obersenonen Tetractinelliden. — Mitt. Roemer-Museum Hildesheim, **10**, S. 1—9, 3 Taf. 1—3, Hildesheim 1899.

Neue Kieselschwämme aus der oberen Kreide der Umgebung von Hannover und von Hildesheim. — Mitt. Roemer-Museum Hildesheim, **14**, S. 1—26, Taf. 1—5, Hildesheim 1901.

Neue Hexactielliden aus der oberen Kreide. — Mitt. Roemer-Museum Hildesheim, **15**, S. 1—26, Taf. 1—4, Hildesheim 1902.

Zur Systematik der Kieselspongien. — Mitt. Roemer-Museum Hildesheim, **19**, 21 S., Hildesheim 1903.

Über den Horizont der Thecosiphonia nobilis Roem. sp. — Zentralbl. Min., S. 19—23, Stuttgart 1903.

Die Kieselspongien der oberen Kreide in Nordwestdeutschland. 1. Teil Tetraxonia, Monaxonia und Silicea incert. sedis. — Palaeontographica **Suppl.** Bd. **5**, S. 1—175, 8 Texttafeln, Taf. 1—24, Stuttgart 1910.

Die Kieselspongien der oberen Kreide in Nordwestdeutschland. 2. Teil Triaxonia (Hexactinellida). — Palaeontographica **Suppl.** Bd. **5**, Lieferung 3, S. 177—280, Taf. 25—35 und Lieferung 4, S. 281—385, Taf. 36—45, Stuttgart 1912.

Ergebnis meiner Bearbeitung der kretatischen Kieselspongien von Nordwestdeutschland. — (Dissertation Tübingen 1912) Aus Palaeontographica **Suppl.** Bd. **5**, S. 337—385, Stuttgart 1912.

The Schrammen Collection of Cretaceous Silicispongiae in the American Museum of Natural History. Ed. M. O. Connell. — Bull. American Mus. Nat. Hist. **41**, Art. II, S. 1—261 incl. 14 Taf. New York 1919.

Die Kieselspongien der Oberen Kreide von Nordwestdeutschland. 3. u. letzter Teil. — Monographien zur Geologie und Paläontologie, Serie 1, Heft 2, S. 1—159, 2 Abb., 17 Taf., Berlin 1924.

Zur Revision der Juraspongien von Süddeutschland. — Jahresber. u. Mitt. Oberrhein. Geol. Ver., S. 125—154 mit 1 Tabellarischen Artenliste, Freiburg i. Br. 1924.

Die Lösung des Ceratitenproblems. — Z. deutsch. geol. Ges., **80**, S. 26—42 mit 1 Tab., Berlin 1928.

Die gesetzmäßigen Ursachen der Umbildung und des Verganges der Tierwelt und des Menschen. Zur Erkenntnis der biologischen und physiologischen Entwicklungsgründe. — 176 S., 81 Abb. Hildesheim u. Leipzig 1930.

Porifera (Paläontologie). — Handwörterbuch der Naturwissenschaften, **8**, S. 44—50, Abb., Jena 1933.

Ergebnis einer neuen Bearbeitung der germanischen Ceratiten. — Jb.Pr.Geol.L.-A. **54**, S. 422—438, Taf. 26—28, Berlin 1933.

Die Kieselspongien des oberen Jura von Süddeutschland. — Palaeontographica A **84**, Lfg. 4/6, **85**, Lfg. 1/4, S. 149—194; 1—114, 28 Taf., Stuttgart 1936.

Zur Beurkundung der tierischen Stammesentwicklung. Deszendenztheoretische Folgerungen. — N.Jb.Min. Monatshefte, Abt. B, H. 5/8, S. 243—252, Stuttgart 1948.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 102

Autor(en)/Author(s): Hiltermann Heinrich

Artikel/Article: Anton Schrammen zum Gedenken 7-9